



# Mitteldeutsche Nachrichtenzeitung

## Ausgabe Halle

Berlin: „Die braune Front“, G. m. b. H., Halle (S.). Die „braune Front“ ist ein deutsches Nachrichtenblatt, das seit dem 1. April 1935 in Halle (S.) erscheint. Es ist ein deutsches Nachrichtenblatt, das seit dem 1. April 1935 in Halle (S.) erscheint.

Abbestellungspreis für die Gesamtanfrage sowie die Ausgabe Halle 2.000, für die Ausgabe Berlin 2.000, für die Ausgabe Leipzig 2.000, für die Ausgabe Magdeburg 2.000, für die Ausgabe Dresden 2.000, für die Ausgabe Chemnitz 2.000, für die Ausgabe Cottbus 2.000, für die Ausgabe Regensburg 2.000, für die Ausgabe Nürnberg 2.000, für die Ausgabe München 2.000, für die Ausgabe Wien 2.000, für die Ausgabe Prag 2.000, für die Ausgabe Brno 2.000, für die Ausgabe Budapest 2.000, für die Ausgabe Sofia 2.000, für die Ausgabe Belgrad 2.000, für die Ausgabe Athen 2.000, für die Ausgabe London 2.000, für die Ausgabe Paris 2.000, für die Ausgabe Brüssel 2.000, für die Ausgabe Bern 2.000, für die Ausgabe Rom 2.000, für die Ausgabe Mailand 2.000, für die Ausgabe Venedig 2.000, für die Ausgabe Florenz 2.000, für die Ausgabe Neapel 2.000, für die Ausgabe Palermo 2.000, für die Ausgabe Catania 2.000, für die Ausgabe Messina 2.000, für die Ausgabe Genua 2.000, für die Ausgabe Livorno 2.000, für die Ausgabe Ancona 2.000, für die Ausgabe Bari 2.000, für die Ausgabe Brindisi 2.000, für die Ausgabe Taranto 2.000, für die Ausgabe Reggio Calabria 2.000, für die Ausgabe Cosenza 2.000, für die Ausgabe Catanzaro 2.000, für die Ausgabe Reggio Emilia 2.000, für die Ausgabe Modena 2.000, für die Ausgabe Parma 2.000, für die Ausgabe Piacenza 2.000, für die Ausgabe Mantova 2.000, für die Ausgabe Verona 2.000, für die Ausgabe Vicenza 2.000, für die Ausgabe Padova 2.000, für die Ausgabe Treviso 2.000, für die Ausgabe Udine 2.000, für die Ausgabe Gorizia 2.000, für die Ausgabe Triest 2.000, für die Ausgabe Udine 2.000, für die Ausgabe Gorizia 2.000, für die Ausgabe Triest 2.000.

# Sieg Brazianis an der Südfront

## Drei Tage erbitterte Kämpfe - Schwere Verluste der Abessinier - Flucht-artiger Rückzug - Braziani Nachfolger Badoglio?

Kabelbericht unseres Sonderkorrespondenten

UP. Addis Abeba, 17. Januar. Die große Offensive General Grazianis an der Südfront hat jetzt alle Ziele erreicht, die ihnen für die erste Etappe dieses neuen Großangriffs nördlich von Dolo gesetzt worden waren. Die Kämpfe sollen jetzt an Heftigkeit etwas nachgelassen haben. Bis gestern Mittag aber wurde vier Tage lang auf breiter Front mit großer Erbitterung gekämpft.

Die Abessinier fanden, wie die Italiener selbst zugeben, in diesen Gefechten unter der ausgeprägten Führung europäischer Offiziere, die offenbar nicht nur die Berater der abessinischen Hauptkräfte waren, sondern das Kommando direkt ausübten. Außerdem waren die abessinischen Truppen reichlich mit modernen Maschinen-gewehren und Geschützen und der dazu gehörigen Munition ausgerüstet. Die Italiener behaupten, daß diese Waffen erst in letzter Zeit in großen Mengen über die beim Kampfplatz nahe Grenze von Britisch-Somaliland herbeigeschleppt worden seien.

Italienischerseits wurden bei dem Vormarsch wiederum in großer Zahl Bomben- und Kampfflugzeuge eingesetzt, die unter anderem die Aufgabe hatten, die abessinischen Front-Positionen zu zerstören, um den Feind auf diese Weise einer einheitlichen Führung feindlicher Operationen zu berauben. Die italienischen Geschwader haben sich, so wird

berichtet, dieser Aufgabe mit vollem Erfolg entledigt.

Nach Informationen von zutreffender Seite haben die abessinischen Verluste des ersten Teiles der Offensive über tausend Tote und Vermundete betragen. Demen auf italienischer Seite nur 150 Gefallene und Vermundete gegenüberliegen. Der linke Flügel habe im Laufe des Vormarsches schließlich den Ort Chillinga erreicht und besetzt, wodurch der fast ausschließlich aus Eingeborenen bestehenden rechte Flügel bis zu dem 80 Kilometer nördlich von Dolo gelegenen Sincoco gelangt sei. Auf beiden Flügeln hätten die italienischen Fliegergeschwader in der Vorbereitung der Angriffe auf die abessinischen Stellungen große Dienste geleistet. Von der Flugbasis bei Zugherendi in Italienisch-Somaliland aus operierend hätten sie immer von neuem Flüge über den Feind unternommen, um ihre Bombenlast abzuwerfen, dann zurück-zukehren, neue Bomben aufzunehmen und wiederum gegen den Feind zu fliegen.

Mit einem Vormarsch ist General Graziani offenbar einer großen abessinischen Division auf Dolo zu vorgerückt, deren Vorbereitungen schon ziemlich weit gediehen waren. Der General habe, so wird berichtet, die Nachricht erhalten, daß Ras Desta mit einer Armee von 40.000 Kriegeren auf dem Sprung nach Dolo anzukommen. Auf Grund dieser Meldung habe er sich zum sofortigen Beginn der italienischen Offensive entschlossen.

Die amtliche italienische Mitteilung Nr. 98 gibt mit dem italienischen Heeresbericht vom Donnerstag folgende weitere Einzelheiten über die Offensive des Generals Graziani:

Die Schlacht am Canale Doria steht mit dem vollen Erfolg unserer Waffen vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind auf der ganzen Front in einer Tiefe von über 70 Kilometern vorgezogen und haben dabei überall den hartnäckigen Widerstand des Gegners über-wunden.

Verfolgt von den untrigen, zogen sich die Truppen des Ras Desta Demto in Unordnung zurück. Starke Nachschub-Abteilungen des Feindes, die sich in Höhlen eingekerkert haben, verließen vergeblich die Verfolgung aufzu-halten.

Nach aus Rom eingetroffenen Berichten soll in nächster Zeit eine erneute Um-besetzung im Oberkommando der gesamten italienischen Ostafrikatreitkräfte bevorstehen. Marschall Badoglio, der erst kürzlich als Nachfolger des Bonos den Oberbefehl über die Kolonialtruppen übernahm, soll möglichst rasch nach Rom zurückkehren. Wie verlautet, sollen General Baikrochi, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, und General Orziani, der von zieleisen der abessinischen Kolonialtruppen befehligte Befehlshaber an der Südfront, die besten Aussichten auf die Nachfolge des Marschalls Badoglio haben.

# Universität Halle bleibt!

Dr. B. Halle, den 17. Januar.

In letzter Zeit sind in Halle und darüber hinaus auch im Gau Halle-Merseburg Stimmen laut geworden, die von einer bevorstehenden gänzlichen oder teilweisen Auflösung der Martin-Luther-Universität in Halle wissen wollten. Diese Gerüchte haben vor allem in der Studentenenschaft begründetermaßen Anstöße erregt. Aber auch die Bevölkerung nahm an der Frage lebhaften Anteil. Allgemein hielt man es für ungläubig, daß an zehnjähriger Stelle daran gedacht werden könnte, auf diese traditionsreiche Stätte deutscher Wissenschaft, die heute in besonderem Maße der praktischen und lebensnahen Fortbildung dient, künftig zu verzichten. Wo auch immer diese Frage auftauchte, da wurde sofort hingewiesen auf die hervorragende praktische Bedeutung der landwirtschaftlichen Fakultäten und der Kliniken, auf das physikalische Institut mit seinen weiterverbreiteten Forschungen auf dem Gebiet der Atomzerfallstrahlung, auf die unwiderruflichen ergebnisreichen Arbeiten des Geophysikalischen Instituts, auf die Verbindung der Universität mit der Landesanstalt für Rohstoffstudien, die gerade im nationalsozialistischen Deutschland von hervorragendem Wert ist, und auf sehr viele andere Dinge, die eine Auflösung der Universität Halle oder einzelner ihrer Teile vollkommen unverträglich erscheinen lassen würden.

Eine klare Stellungnahme von maßgebender Seite war deshalb fast langem erwünscht. Sie liegt jetzt vor und beweist, daß der langjährige geistliche und geistliche im Recht war. Daß diese Gerüchte überhaupt in so verhältnismäßig großem Umfang Verbreitung finden konnten, ist vielleicht allein aus gemissten Umständen zu erklären, die eine gewisse Personalveränderungen im Lehrkörper der Universität zu erklären. Wir erinnern an den Fall Windelband, bei dem beabsichtigt war einen Weltfremder, der im „Blätter des Beobachters“ für Berlin als unzureichend bezeichnet worden war, an die Universität Halle zu versetzen. Am inneren Betrieb der Universität war einer Beurlaubung besonders der Umstand förderlich, daß eine große Anzahl von Lehrkräften 3. J. gar nicht oder nur ver-zerrungsweise befristet ist.

Seit gestern nun ist allen Gerüchten ein erteilendes und endgültiges Ende bereitet worden, denn jetzt geht es um die Rettung der Universität, Prof. Dr. Woermann, in den Gebäuden der Universität folgenden An-schlag vornehmen lassen:

Entgegen den in letzter Zeit umlaufenden Gerüchten über eine bevorstehende Schließung der Universität Halle bin ich von zutreffender Stelle zu der Erklärung er-mächtigt, daß nicht beabsichtigt ist, die Universität oder Teile derselben aufzulösen.

Halle, den 15. Januar 1936.  
gez. Woermann.

Diese Erklärung ist für die Stadt Halle und darüber hinaus für ganz Mitteldeutschland von höchster Wichtigkeit, denn wenn die Gerüchte im Recht geblieben wären, so hätte das sowohl wirtschaftlich wie kulturell für den alten mitteldeutschen Kulturherden und seine Bevölkerung einen schweren, für alle Zeiten verhängnisvollen Schlag bedeutet.

Aber auch in sozialer Beziehung wäre eine Schließung dieser Arbeitsuniversität nicht erträglich gewesen, weil erfahrungsgemäß Hier der Anteil der Söhne mittelbemittelter Eltern von der Provinz Sachsen sehr hoch ist und diesen vielfach gerade förderungswürdigen die Möglichkeit des Studiums genommen würde, wenn sie eine entferntere Universität beziehen müßten.

Tradition und der feste Kulturwille eines neuen Deutschland sollen die Garanten sein für die Zukunft unserer alma mater, die in diesem Räume als landschaftsgebundene Fortbildungstätte ihre besonderen Aufgaben hat.

# Deutsche Frontkämpfer besuchen England

London, 17. Januar. Am Sonntag, dem 19. Januar, wird eine Abordnung der deutschen Frontkämpferverbände in London eintreffen, um den Besuch zu erwidern, den Vertreter des großen englischen Frontkämpferverbandes der Britische Legion im Juli vergangenes Jahres den deutschen Frontkämpfern gemacht hatten.

Die Führung der deutschen Abordnung liegt in den Händen des Stellvertreters der deutschen Frontkämpferverbände, Herrn Stahmer. Die Abordnung setzt sich zusammen aus: Reichs-kriegsopferführer Oberlindecker, Reichs-arbeitsminister Selde, dem Bundesführer des Reichsringes, dem Reichsleiter der Reichs-vereinsleitung, chemischer Kriegsgelagener, Freiherr von Versner, dem Verbandsführer des Reichsverbandes deutscher Offiziere General-major a. D. Graf von der Goltz, SS-Oberführer von Summann-Gainhofen und Abteilungscommandant Siebel.

# Hauptmanns Hinrichtung angekündigt

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Trenton (New Jersey), 17. Januar. Gouverneur Hoffman hat Hauptmanns Hinrichtung, die am heutigen Freitag stattfinden sollte, um 30 Tage hinausgeschoben.

In der Londoner „Flotten Times“ wurde bekannt, die Arbeiten auf dem Japan fortzusetzen.

Das Schiffsverderben von Rhein, Mosel und Main fällt wieder. Aus Mannheim und Singen ist jedoch noch ein leichtes Steigen zu berichten.

# Eine Stadt fast eingäschert

## Abessinier meldet neues Rotkreuz-Bombardement

Kabelbericht unseres Sonderkorrespondenten

UP. Delfe, 17. Januar. Die abessinischen Kommandanten in gegenwärtiger Hauptquartier des Negus geben ein neuerliches Bombardement italienischer Großstädte auf eine Rotkreuz-Stadt bekannt.

Auf Grund der abessinischen Darstellung erschienen am Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr vormittags drei italienische Bombenflugzeuge über der Stadt Walidia, die etwa 60 Kilometer nördlich von Delfe an der Straße nach dem Mangasie gelegen ist, und warfen Dutzende von Bomben über der Stadt, in dem ein großes abessinisches Truppenkontingent zu sehen scheint, ob. Infolge der Einwirkung der Brandbomben, die neben Brandbomben von den italienischen Maschinen abgeworfen worden sein sollen, wurde die Hälfte der Stadt durch Feuer vollkommen zerstört. Nach den ersten Einschlägen soll infolge eines starken Windes das Feuer eine verheerende Größe der Stadt ausgebrochen sei, sich außer-ordentlich schnell über ein meeres Stadtgebiet verbreitet haben. Die leicht gebauten Wohnhäuser und Hochgedeckten Wohnhäuser der Eingeborenen sollen dem Feuer reiche Nahrung geboten haben, so daß nach wenig mehr als einer Stunde über die Hälfte der Stadt niedergebrannt gewesen sei.

Mehrere Bomben sind nach der abessinischen Darstellung auch auf das Rotkreuz-Lager, das von dem englischen Major Burnett-Geselle geleitet wird, gefallen sein. Zwei Zelte sollen zerstört, viele ärztliche Instrumente und andere Ausstattungsgegenstände der Rotkreuz-Einrichtung zerstört worden sein. Um den Verwundeten in Walidia Hilfe zu

bringen, wird eine englische Rotkreuz-Abteilung, die bisher in Delfe stationiert war, nach Norden aufbrechen. Wie aus den Berichten über den Luftangriff auf die Rotkreuz-Station in Walidia vorliegenden Berichten hervorgeht, wurde keine der 16 Mann, die als Verletzte und Pfleger im Feldlazarett Bur-goyne arbeiten, verwundet.

# Auffstand gegen den Negus?

Kabelbericht unseres Sonderkorrespondenten

UP. Asmara, 17. Januar. Die Nachrichten von einer ersten Aufstandsbewegung in der fruchtbareren abessinischen Provinz Gobjam (nördlich des Tana-Sees), die schon seit längerer Zeit verbreitet wurden, haben sich, wie hier berichtet wird, nunmehr bestätigt.

In den italienischen Erklärungen einzelner treue Richterliche berichten, daß die Behörden der Provinzhauptstadt Debra Martos außerordentlich stark beunruhigt seien über die immer weiter sich ausbreitende Revolte, von der auch Truppenteile ergriffen worden sein sollen. Einer der Leiter der Aufstandsbewegung ist, so berichtet man, der zweite Sohn des seinerzeit in Addis Abeba auf militärische Weite ums Leben gekommenen Ras Salla. Der Tod des Ras, der als Gefangenener aus Gobjam nach Addis Abeba gebracht worden war, hatte Anlaß zu dem Gerücht gegeben, Salla sei vergiftet worden. Zur Unterstützung des Aufstandes sollen bereits mehrere Truppen auf dem Wege von der Hauptstadt nach Debra Martos sein.







Der große Europafilm nach dem von Millionen gelesenen Roman von Hanns Heinz Ewers

Das Schicksal des „Student von Prag“, der seine Seele für eine große Liebe verkauft und daran zugrunde geht.

## Adolf Wohlbrück

gestaltet die Wandlung des schwärmerischen, gedankenvollen Studenten Balduin zum Glücksspieler und berechnenden Liebhaber. Sein großer Gegner und Vernichter ist der von

### Theodor Loos

dargestellte Dr. Carpis, ein dämonischer Abenteurer, besessen von der Liebe zu Julia, verzehrt von der Eifersucht, der böse Geist zweier junger Menschen

### Dorothea Wieck

ist die Sängerin Julia, von Männern umschwärmt und begehrt, ein willenloses Werkzeug in der Hand eines geheimnisvollen Menschen.

Im Beiprogramm: Der Kulturfilm „Java im Alltag“ und die Ufa-Ton-Woche.

Erstaufführung heute Freitag

Ufa-Theater



Alte Promenade

Werktags: 4.00 6.30 8.15

Sonntags: 3.00 5.30 8.15

MNZ



Billiger

MNZ-Hapag-Sonderzug zur Grünen Woche nach

**BERLIN**

am Sonntag, dem 26. Januar Schnell - Billig - Bequem

7.17 Uhr ab Halle (Saale) am 22.46 Uhr 7.42 Uhr ab Bitterfeld am 22.22 Uhr 9.19 Uhr an Berlin Anh. Bf. am 20.50 Uhr

Fahrtpreis III. Klasse hin und zurück ab Halle (S.) RM 6.40, ab Bitterfeld RM 4.50 (einschließlich Teilnehmerabzeichen)

Gelegenheit zu preiswerten Stadtfahrten (2.75 statt 4,- RM pro Person), ermäßigter Eintritt i. d. Ausstellungshallen (0.75 statt 1 RM)

Es ist mit einer starken Besetzung des Sonderzuges zu rechnen, weshalb baldmögliche Lösung der Fahrkarten empfohlen wird

Anmeldung und Fahrkarten-Verkauf:

**MNZ-Reisedienst**  
Geisstraße 47, Fernruf 27631  
Markt 3, Gr. Steinstraße 15  
(Buchhandlung F. Stob) Zigarrenhaus Walla, Leipziger Straße 14

**Hapag-Reisebüro**  
Halle (Saale), im Roten Turm  
Fernruf 325 38 und 398 63  
in Merseburg, Hagauerstraße  
F. W. Volke, Adolf-Hilber-  
Straße 11, Fernruf 3008  
in Lenna, Hapagvertreter Emil  
Goldschid  
in Bitterfeld, Hapagvertreter,  
Paul-Polko, Hinter Stie. 19

MNZ genommen, zum Ziel gekommen

## „Wie blenden auf“

Ein Shell-Tonfilm über Kraftstoff und Schmieröl

Matinee-Vorführung am Sonntag, dem 19. Jan., 11.15 Uhr

im Ufa-Theater Alte Promenade

Eintritt für Kraftfahrer frei!

## Rundfunk

Sonabend, den 18. Januar Leipzig

6.00: Choral und Morgenpraus - Functio-  
gammalt. — 6.30: Fröhlich King's zur  
Morgensünde. — 7.00: Nachrichten. — 7.30:  
Mitteltungen für den Bauer. — 8.00: Functio-  
gammalt. — 8.20: Für die Hausfrau. — 8.30:  
Wasserkant. — 9.50: Wochenbericht der Mittel-  
deutsche. Börse. — 10.00: Wetter, Wasserstand,  
Tagesprogramm. — 10.15: Der 18. Januar in  
der deutschen Geschichte. — 11.30: Zeit, Wetter.  
— 11.45: Für den Bauer. — 12.00: Tages-  
Wochenende. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.  
— 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15:  
Mittelt. von zwei bis drei. — 15.00: Heute  
vor. — 15.30: Fröhliche Stunden. — 15.55:  
Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00:  
Der frohe Samstag-Nachmittag. — 18.00:  
Vollstunde. — 19.00: Gegenwarts-  
literatur: Ringelstein, Zwischen-  
him, Weingärtner. — 19.20: Zum Weltkulturtag  
einer E-Hetretie. Dresden, die baro. Elbes-  
tafel. — 19.40: Weiterfahrt von Deutschland  
im Zweierbob. — 20.00: Nachrichten. — 20.10:  
Sport. — 20.15: Nachrichten. — 22.15: Nachrichten.  
Sportfunk. — 22.30: Und morgen ist Sonntag!

Am Riebeckplatz und Große Ulrichstraße Der gigantische Welt-Erfolg!



Hans Albers und Charlotte Susa

in dem Spitzenfilm der Bavaria Henker, Frauen und Soldaten

Ein Film von ungeheuren Ausmaßen! Beginn Sonn- und Werktag: 3.20 5.45 8.15 Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn! Rechtzeitig Plätze sichern!

G. T. Schauburg Heute Neuaufführung! **Bonjorno Gigli**

in bestlichem Zusammenhang mit Magda Schneider in dem wundervollen Groß-Film

**Vergiss mein nicht**

Wer ihn einmal geliebt hat, wer einmal die Begegnung erlebt hat, wird begeistert zustimmen! **Gigli ist der Nachfolger Enrico Caruso!** Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt

Ritterhaus-Lichtspiele

Hans Albers



Henker Frauen und Soldaten nach dem Roman Ein Mannsbild namens „Prack“

Besondere Anfangszeiten 3.20 6.00 8.30

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ!

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 18.1. bis gegen 17.1. Uhr **Hodewangel** Ein Volksstück von G. Ch. Ronge 20 bis gegen 23 Uhr **Thomas Daine** Schauspiel von G. Schölermann, 18.1. bis gegen 18.1. Uhr, 20.1. bis gegen 20.1. Uhr, bis 1.30 Uhr. **Dum gegen Mitternacht** **Sturms hat doch ein Herz** Die Geschichte eines Hühners Ein Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanz von G. J. Wallberg 20 bis gegen 23.1. Uhr **Figaros Hochzeit** Oper von W. A. Mozart



Alte Promenade

Letzte zwei Mardonnachmittage!

Die drei Märchentonsfilme



**Frau Holle**

Das tapfere Schneiderlein Hampelmanns Traumfahrt und „Ping Pong“

Freitag, den 17. und Sonnabend, den 18. Januar Täglich 14 (2) Uhr

Kinder: RM. 0.30 0.40 0.50 Erwachsene: RM. 0.50 0.70 1.00 Vorverkauf an der Theaterkasse. Die Erwachsenen werden gebeten, kleinere Kinder zu begleiten. (Sonderveranstaltungen des Jugendfilm-Verleins, Berlin.)

## Walhalla

Heute, Freitag, d. 17. Jan. 6 große Kämpfe

All den Abde gegen Coburg Marobis, Charlotensberg Schule gegen Pöhlitz Hamburg Ex-Weltmeister, Bstl.

Der große Entscheidungskampf

Pionki gegen Zsowacki Grenzmarsch, Tschestowobol Hans Schwarz gegen Posoff Weltmeister, 1934. Brandenb.

Diese gegen Szymkowski Hamburg Der pol. Riese

Der große Entscheidungskampf

Krumel gegen Priborski Südendtsch. Tschestowobol Vorverkauf: 1,- bis 5,- RM Anfang 8.15 Uhr Ruf 2535

## Bleyle

Kleider, Anzüge Pullover, Westen, Hosens usw.

Größte Formen- und Farbauswahl bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 64

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die **MNZ**

## Privatmitgliedschaft „Wella“

Große Märkerstr. 71, (Markthalle)

Hier speist man preiswert!

# Anzeigen nach Möglichkeit nicht telefonisch aufgeben!

Wie leicht entstehen durch Hörfehler Irrtümer. Außerdem können wir nie kontrollieren, wer anruft und wer die eigentliche Aufgabe der Anzeige ist. Wenden Sie sich doch bitte an unsere Annahmestellen. Dort können Sie zu den gleichen Bedingungen Ihre Anzeigen aufgeben wie in unserer Hauptgeschäftsstelle!

Hauptgeschäftsstelle: Halle (Saale), Geiststraße 47	Papierwarengeschäft Lehmann Burgstraße 7	Zigarngeschäft Rich. Schöne Leipziger Straße 84	Zigarngeschäft Walla Leipziger Straße 14
Zigarngeschäft Bennemann Alter Markt 3	Zigarngeschäft F. A. Meyer Hindenburg-Straße 53	Musikalienhandlung Stock Große Steinstraße 15	Papierwarengeschäft Woide Steinweg 25

Autos, die keine sind

Nicht etwa nur eine klapperige alte Kiste, die vor vielen Jahren mal ein Kraftfahrzeug war und jetzt nur unter größter Anstrengung und dann meist noch unvollkommen vorwärts kommt, ist kein Auto, nein, auch der schönste...

„Ein Auto ohne richtiges Schlußlicht aber mit laibertem Winter ist eben kein Auto!“ mußten die Kollegebeamten gestern Nachmittag immer wieder sagen; denn der größte Teil der bei der großen Verkehrs-Kontrolle angehaltenen Kraftfahrzeuge wies leider solche Mängel, meist sogar aber weit größere Mängel auf.

So an der Tankstelle am Ausgang der „Münster-Länder“ Straße, an der Stadtgrenze Berliners Weg, in Trautenau auf der Leipziger Landstraße oder auf der Merseburger Straße am Hofengarten, überall war das gleiche Bild. In langer Reihe waren die Wagen aufgefahren. Fast ein Dutzend Beamte hatten hinlänglich mit Kontrolle und Übertragung zu tun. Kaum einen Blick auf die Ausweispapiere wurde über einen dieser sehr gründlichen Kontrollen entzogen und es ist fast glaublich, was an großen Fehlern dabei oft gefunden wurde. Nur das Schlimmste sei genannt. Ein schwerer Lastwagen mit zwei Anhänger, alles voll beladen, hat eine mit einem winzigen dünnen Draht notdürftig gefüllte Bremse und jeder kann sich ausdenken, was mit solch einem schweren Gefährt passieren wird, wenn bei einigem Geschick der Fahrer die gefüllte Bremse plötzlich reißt. Sehr schlecht sieht es im allgemeinen mit der Beleuchtung. Fast bei jedem zweiten Wagen klappte es mindestens bei einem der vier Scheinwerfer nicht, oder es kam auch vor, daß sämtliche Lampen nur noch ganz schwachen Schein gaben.

So mußten dann viele der Wagenbesitzer sich auf die schwarze Liste schreiben lassen und gehörige Kontrolle durch die örtliche Zulassungsbüro mit der Folge sein. Was, man sollte darauf, daß man ein Auto hat, an dem alles in Ordnung ist, daß man ein Auto hat, das auch ein ist.

Baldur von Schirach kommt

Zu der großen Gebietsstapung der Hitlerjugend trifft der Reichsjugendführer Baldur von Schirach heute mittig um 13.44 Uhr mit seinem Amtsleiter in Zuge auf dem Hauptbahnhof ein. Am Hotel „Goldene Kugel“ wird er vom Gauleiter und vom Gebietsführer Kede wertz begrüßt werden. Am frühen Nachmittag wird der Reichsjugendführer das Dienstgebäude der Gebietsführung in der Burgstraße besichtigen. Gegen 16.45 Uhr wird die Weiterfahrt nach Zeuna erfolgen.

Wer sah den Kassetendieb?

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß bei einem Wohnungseinbruch im Saale-Gebiet 50.000 eine Kassette mit Bargeld und Schmuck entwendet wurde. Beim Einbruchskommissariat meldeten sich nun Zeugen, die in der Tatnacht, selbst am Freitag, dem 10. Januar, etwa um 22 Uhr zum Wirtler beobachteten, die von der Gestapo in die Neumarktstraße eingeschoben waren. Einer von den beiden trug in Mantel eingehüllt die Kassette und wurde im Gehen und in seiner Haltung durch die Traglast behindert. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß es sich um eine braun-gelbliche eiserne Kassette handelt, die 55 Zentimeter lang, 35 Zentimeter breit und 25 Zentimeter hoch ist. Der Begleiter des Kassetenträgers wird wie folgt beschrieben: 1,70 groß, 20 bis 30 Jahre alt, bekleidet mit dunklem Über, hellere Anzug, trug dunklen Hut. Diese Männer müssen mit Bestimmtheit auch von anderen Passanten gesehen worden sein. Es werden alle Personen, die Mitteilungen machen können, gebeten, sich beim Einbruchskommissariat, Polizeipräsidium, Zimmer 99 bis 101, zu melden. Auch Hinweise, die nach Ansicht von Zeugen belanglos sind, können für die kriminalpolizeilichen Ermittlungen von großer Bedeutung sein. Alle Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Neue Drucksaftbestimmungen

Die Deutsche Reichspost hat die Vorschriften über die zulässigen Nachtragungen in Drucksaft dahin erweitert, daß als innere Aufschriften, die bei der Zahl der Nachtragungen nicht abgelesen werden können, künftig auch Empfindungswörter gelten. Die neue Vorschrift lautet: „... Einladungsstunde für ...“ und dergleichen nachtragungen sind und dem Wortlaut nach aber inhaltlich mit den Angaben der äußeren Aufschriften übereinstimmen. Am oberen Rand der Drucksaftbestimmungen steht die innere Aufschrift der Drucksaftbestimmungen außerhalb der gedruckten Mitteilungen stehen muß, unberührt.

Herr und Frau Vogelischeuch stellen sich vor

Einsam und verlassen stehen jetzt sie auf Feldern und in Gärten



Nachname: „WVS“-Hilberstein

Und wenn es auch fast draußen ist, deshalb brauchen Sie doch kein Strohhaube zu sein. Sondern hinaus geht es in die irische Luft. Aus dem Hülmereier hinaus an die Stadtdörfer, dort hin, wo Kleingärten an Kleingärten grenzen. Dort hin, wo die Felder und Wälder beginnen.

Solch ein Weg ist auch in dieser Jahreszeit schön. Wenn der Wind auch ein wenig mehr als sonst uns um die Nase weht, das macht nichts. Vielen Menschen begegnen wir allerdings nicht. Es sind immer nur vereinzelte. Meist sind es andere, recht lehrbare Gestalten, auf die wir treffen. Gewiß, sie sind ja auch im Sommer da, die Herren Vogelischeuch und die, die uns in Feldern und Gärten allortig antaucht zu begrüßen scheinen. Aber eigentlich fallen sie uns jetzt, wo alles still ist, erst so recht auf. Wir haben diese letzten Wochen nicht so sehr in Betracht gezogen. Und wir beschließen, ein wenig nähere Bekanntschaft mit ihnen zu machen. Sie haben

ja auch Zeit dazu, unseren Besuch zu empfangen. Denn sie haben jetzt wirklich nicht mehr zu tun. Ihren Auflichsbienekt haben sie erst im Frühjahr wieder zu versehen. Immerhin, sie kommen auch bei ihrem Nichtstun gut durch den Winter, denn sie sind anspruchslos bis zum äußersten. Wenn auch manche, wie die lieber hier Winterernten zeigen, sich recht warm und mullig angezogen haben. Die sind aber auch wahrhafte Bräcker-empare. Gehen Sie doch mal selbst auf Entbedungsreisen. Da kann man was erleben.

Jetzt sagen wir ihnen Guten Tag. Sonst aber ist der Wind ihr einziger Gesprächspartner. Denn alle Getier hat auf den Feldern und in den Gärten nichts zu tun, es ist nichts oder nur sehr wenig dort zu finden. Der Wind aber geht manchmal selbstig und harmlos mit den turmeligen Geflügelchen um. Er zerzaust ihnen immer mehr ihre an sich schon recht losen und lockeren Gewänder. Aber das macht ja nichts. Vielleicht freuen sich Herr

und Frau Vogelischeuch gar noch darüber, denn je zersauter und zerflüchteter ihr Kopf ist, um so abgrenzbarer werden sie für alle das Getier, das sich von dem vom Menschen angepflanzten Gemüde oder Getreide nähren will.

Nein, der Wind ist ihr Feind nicht. Er ist ihnen ein guter Freund, denn wenn auch er einmal einem der lustigen Geflügel den Garzen macht, so hat dieser doch vorher ein langes lustiges Leben gehabt. Schlimmer war der Mensch, der eines Tages auf den Einsamfall mal, die „natürlichen“ Vogelischeuch mittels der Lebnistätigkeit befehtigen. Das wäre denn doch! Schätzende hindurch, so lange es Felder und Acker gibt, hat die gute brave „natürliche“ Vogelischeuch ihre Pflicht als zuverlässiger Freund des Landmanns und des Gartenbesizers erfüllt. Und jetzt kommt der Mensch daher und stellt allerbald Maßnahmen auf, Klappergefelle, Instrumente und sonst was.

Aber die gute alte richtige Vogelischeuch hätte sich bald vom ersten Schreden erholt. Ja, habe, an alle diese unheimlichen Dinge haben sich die Vogel meist sehr schnell gewöhnt und „pfeifen“ darauf. Vor ihnen fürchten sich die Vogel ja gar nicht. Fürchten tun sie sich nur von einer regelrechten Vogelischeuch, die mit ihrem möglichst fürchterlichen und unheimlichem Aussehen die Vogel wie anderes Getier viel besser noch in die Flucht jagt als ihr lebendiger Bruder, der Mensch, dem man im übrigen in ganz anderen Fällen auch wohl gar diesen schönen Namen beilegt. Kennen Sie vielleicht solche Fälle? —

So lange es Felder gab, auf denen geät, gepflanzt wurde und später die Ernte heranwachsen und bereinigt werden sollte, gibt's auch diese wunderlichen Geflügel. Sie leben jetzt da als einsame und verlassen Wälder in Feldern und Gärten, als leise eigene geheimnisvolle Wesen. Wir haben Freundschaft miteinander geschlossen, nicht wahr, Herr und Frau Vogelischeuch? Und damit zugleich mit eurer ganzen Familie. Ihr tut keinem was zuleide. Ihr tut ja auch den Tieren nichts, ihr scheucht sie, wie euer Name sagt, nur davon. Ihr könnt es ja auch gar nicht, ihr er ist so kümmerlich, mit allerbald Reiten menschlicher Kleidung bekleideten Geflügel. Stief und immer erfüllt ihr eure Bestimmung, ihr lieben, guten alten Vogelischeuch. —

Zur Ordnung des deutschen Siedlungswezens

Die lebhafteste Siedlungsstätigkeit der letzten Jahre hatte vielfach zu etwas ungeordneten Zuständen geführt, die eine sinnvolle und nötige Ausnutzung unseres knappen Siedlungsraumes gefährdeten. Kürzlich ergangene Bestimmungen (Durchführungsverordnung vom 5. Juli 1934 zum Gesetz über einseitige Maßnahmen zur Ordnung des Deutschen Siedlungswezens, ergänzt durch die Verordnung vom 23. Oktober 1935 und am 1. November 1935 in Kraft getreten), haben dies geändert.

Der Grundbünde verbleiben will, was zunächst eine Anzeige erlassen. Bisher war zur Anzeige verpflichtet, wer mehr als 25 nicht landwirtschaftliche Siedlungsgebäude oder Eigenheime errichten oder niederlegen wollte, sofern es sich um ein zusammenhängendes Siedlungs- oder Bauvorhaben handelte. Von dieser Anzeigepflicht wurden diejenigen Grundbünde nicht betroffen, die zwar größere Grundbünde parzellierten, die Bewahrung oder den einzelnen Erwerb überließen. Dies führte dazu, daß größere zusammenhängende Siedlungen entstanden, die sich der Ueberwachung entzogen. Diese Fälle in der Folgezeit ist durch die Verordnung vom 23. Oktober 1935 nunmehr geschlossen.

Anzeigepflichtig ist nach der neuen Fassung des § 1 Abs. 1 der Verordnung vom 5. Juli 1934 jeder, der die Pflicht hat, ein Grundbünde oder mehrere nebeneinander liegende oder nur unzureichend voneinander getrennte Grundbünde in mehr als 25 Grundbünde zu teilen, wenn die Teilgrundbünde oder einzelne von ihnen mindestens so groß sind, daß die Errichtung von nicht landwirtschaftlichen Siedlungsgebäuden oder Eigenheimen auf ihnen möglich wäre. Dabei wird unterstellt, daß eine solche Teilung zum Zwecke der Bewahrung erfolgt.

Die Anzeigepflicht entfällt spätestens in dem Zeitpunkt, in dem der Grundbündeigentümer seine Teilungsbüchse in irgend einer Weise zu veröffentlichen beginnt, z. B. dadurch, daß er die Teilgrundbünde zum Verkauf anbietet oder die Ausweisung der Teilgrundbünde in dem amtlichen Grundbündeverzeichnis bei der Katasterbehörde beantragt oder dem Grundbuchamt gegenüber die zur Aufzeichnung der Teilgrundbünde im Grundbuch erforderlichen Erklärungen abgibt.

Die Anzeigen sind dem Reichserziehungsminister zu erlangen. Die Unterrichtung der Anzeigepflichtigen erfolgt durch den Reichserziehungsminister oder seine Beamten. Die Anzeigepflichtigen sind zu informieren, daß die Anzeigepflichtigen abzugeben oder einzuholen sind, z. B. Bau- oder wasserpolizeiliche.

Die Blinden helfen dem WSM

Ortsgruppe Johannesplatz besuchte die Blindenanstalt

WSM Drei unerschütterliche Buchhaben, die aber für das heutige Volk ein Begriff geworden sind, nachdem ihnen der Führer einen Inhalt gegeben hat, wie er einmalig in der Welt ist. Im WSM tritt die im bestenfalls Wohl vorhandene Kraft lebendig in Erscheinung, sie ist die Vollkommenheit in ihrer höchsten Blüte. Keiner soll hungern und frieren.“ Es gilt dabei, immer neue Wege zu finden, um dem WSM die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Einen solchen neuen Weg hatte die Ortsgruppe Johannesplatz beschritten, als sie zu ihrer diesjährigen WSM-Veranahnung nach der Blindenanstalt einlud.

Der Erfolg hat gezeigt, daß der Weg richtig war. Eine 500-Kopf- und Bartigesonnen waren der Einladung gefolgt. In labilster Weise hatten sich Vertreter und Jüglinge der Anstalt in den Dienst des WSM gestellt, um mitzuwirken am großen Sittensetz des Führers. Vier große Gruppen mußten gebildet werden, um unter sachkundiger Führung zu nächst die Einrichtungen und die Arbeitsweise der Anstalt kennenzulernen. Ein anschaulicher Vortrag erläuterte die schwierige Unterrichts-methode, die den teilenden Geflügel durch gezielte Ausbildung der übrigen Sinne er-legen muß. Der verfeinerte Taktinn ermöglicht ein Raumverweilen, fließendes Wesen und Schreiben in der Blinden-Buchstaben- und führt dazu, den Blinden die wertvollen Kulturkräfte unseres Volkes zugänglich zu machen. Hitlers „Mein Kampf“ ist in sechs kleinen Bänden in Blindenschrift vorhanden und wird eifrig gelesen. Jede Woche erscheint ein „Zeitungs-buch“, um die Jüglinge über die politischen Ereignisse auf dem Laufenden zu halten. Reliefarten dienen dazu, die deutsche Landschaft vorzuführen zu lernen. An Freizeiten wird Schach oder Stat gespielt.

Welchen Erfolg das Bemühen, dem Blinden möglichst uneingeschränkten Gebrauch seiner Kräfte zu verleihen und ihn zur Lebensfreude zu führen, haben kann, zeigte vor allem der Turn- und Sportunterricht, der, der fröhliche und dem Selbstvertrauen getragene Beweglichkeit der kleinen und bewundernswerten Proben von Körperbe-

herkung und mutiger Leistung der großen Jüglinge zeigte. Die Anstalt nimmt nicht zu Unrecht den Ruf für sich in Anspruch, eine der ersten Körperkultur-Deutschlands zu sein. Die Mädchen bewiesen Anmut der Bewegung in multitalig durchgeführten Volkstänzen. Ihre Handarbeiten zeigten einen hohen Grad der Technik und Sinn für Formenähnlichkeit. In den Werkstätten verarbeiteten sich der Eindruck, daß keine Mühe gescheut wird, um die Jüglinge hart zu machen für ihren besonders harten Lebenskampf. Wohn-, Schlaf- und Speisräume bewiesen das Bestreben, den Jüglingen ein behagliches Heim zu schaffen.

Nach der Besichtigung fanden sich alle Teilnehmer in der Aula zusammen. Hier eröffnete zunächst eine Gruppe der Kleinsten die „Unterhaltungsstunde“ mit einem Sprechchor unter dem Motto „Seit uns helfen“. Der Direktor der Anstalt, Hg. Sechtold, erläuterte sodann die Aufgaben und Ziele der Anstalt. Die Jüglinge werden hier zu schaffen den Mitglidern der Volksgemeinschaft erzogen, sie fühlen sich auch ganz als solche und sind stolz darauf, nach Verlassen der Anstalt ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen und nicht der Fürsorge anheimzufallen. Ausgesprochenen Solonorträge auf Orgel und Klavier sowie sauber durchgeführte Chorgesänge, wirfungsvoll ausgearbeitete Sprechreue und eine gut eingetübte Bläserkapelle leiteten das Programm weiter fort. Am nach mittig zum WSM-Besuchern, hatten die Jüglinge eine Reihe sehr schöner, prächtiger Gebrauchsgegenstände für eine Tomöda gearbeitet und zur Verfügung gestellt.

Ortsgruppenleiter Hg. Maack dankte in seinem Schlusswort allen Anhalten der Anstalt und der Schenkung für ihre tatkräftige und selbstlose Hilfe, forderte die Erschienenen auf, das Erlebnis auf sich wirken zu lassen und sich den eindrucksvollen Nachmittag mit der Führerführung. Die Veranstaltung hat gezeigt, was Hebevolle und aufopfernde Erziehungsbereitschaft zu leisten vermag. Der harte Besuch und die tatkräftige Hilfe der Anstalt ermöglichen es, dem WSM den Betrag von 161,13 RM zu überweisen.





Der Berufswettkampf wird klappen

26 000 Marchieren in den Leistungstamp

Der Gau Halle-Merseburg wird mit 26 000 wertigen Jungen und Mädchen in den dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend hineingehen.

Durch ihre freiwillige Teilnahme beweisen diese Jugendlichen, daß sich bei ihnen der Wille zur beruflichen Leistung durchgesetzt hat und die Wettkampfteilnehmer damit schon eine Auslese darstellen.

Table with 3 columns: Kreis, männl., weibl., and a total column. Lists districts like Bitterfeld, Delitzsch, etc.

Von 1934 bis 1936

Im Reichsberufswettkampf 1934 nahmen im Gau Halle-Merseburg 12 070 Jungen und Mädchen, insgesamt 18 301 Jungen und Mädchen.

Schulung sämtlicher Wettkampfleiter im Gau Halle-Merseburg

Wohi die meisten haben eine Meinung davon, was für eine ungehore Arbeit mit der Reifeorganisation des Reichsberufswettkampfes für jeden Mitarbeiter und Helfer verbunden ist.

Im Gau Halle-Merseburg fand an der Durchföhrung dieser Maßnahmen allein 1200 ehrenamtliche Kräfte beteiligt. In einen reitungslosen Ablauf des Wettkampfes gerade in dieser Hinsicht sicherzustellen, wird die Wettkampfleitung die Wettkampfleiter aus dem gesamten Gau zu besonderen Schulungsmaßnahmen zusammenstellen.

Durch Selbsthilfe zur Siedlerstelle

Weißenfels. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft hat für Angehörige des Bauwesens in Weißenfels am Gleisweg ein großes Gelände erworben und errichtet darauf eine Siedlung, die für Stammarbeiter gedacht ist.

ausschließlich 26 März zu zahlen. Als Siedler kommen nur Gefolgsmittelglieder des Bauwesens, die in Weißenfels oder in der näheren Umgebung wohnen, in Frage.

Im letzten Augenblick vor dem Verbrennungstod gerettet

Dessau. Auf der Hauptstraße Dessau-Leipzig fuhr der Kraftwagenführer R. K. mit dem Personenzug des Arztes Dr. Trendt aus Magdeburg im schnellen Tempo nach Dessau.

Die Adelsburg an der Elster

Ausgrabungsergebnisse der Landesanstalt für Volkskunde in Halle

Am Elstertal, zwischen Zeitz und Gerat, liegt im Kreis Zeitz der Marktflecken Rossen. Oben auf der Höhe steht das alte Schloss, und die bewaldeten Berge umtömen lieblich das Landschaftsbild.

Schon vor uralten Zeiten war dieser Berg ein Friedhof. Der Friedhof der mittleren Eisenzeit mochte hier und hinterließ keine Spuren in der Gestalt von Kleinwerkzeugen aus Feuerstein.

Eine Zopperei, ein Melkfemel und ein Schwerverletzter

Auf einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe in Hohentum um sind mehrere junge Mäher beschäftigt. Wie es nun bei jungen Menschen der Fall ist, hänseln sie untereinander, spielen sich gern einmal einen Schabernack, ohne daß einer dem andern etwas verübelt.

fahrenden Wagen überholen. Als er an dem einen mit knapper Not vorbei war, sah er sich genötigt, um nicht mit dem andern zusammenzufahren, plötzlich scharf nach rechts abzubiegen.

Der Dank des Führers

Müherleben. Ein Müherleber Volksgenosse hatte dem Führer zum Geburtstag ein selbstgebackenes Lebkuchen aus Müherleben geschenkt. Er erhielt damals ein Dankschreiben aus der Reichskanzlei.

Bezugs-Ampfänge in Halle

1. Kampf: Pöföf - Meteoriten unentschieden. 2. Kampf: Rfm - Cuntkowitz: Sieger Cuntkowitz in 6 Minuten.

Beim mittleren Wall gab es neue Lebererkrankungen. Etwa in Meterhöhe kam man auf eine Schicht, in der sich viele Scherben, Hüttenschutt, Reste von Kohle und Gestein befanden.

Boribergegend wärmer

Der Reichsmeteorzentrale, Max Bauer, Magdeburg, meldet am Donnerstagabend: Am Donnerstag lag ein Hoch über Europa und dem Söwigen Meer; es errichtete seinen Wirkungsbereich anfangs über den größten Teil Deutschlands.

Ausflücht bis Sonnabend

Zunächst aufföühende, um die Südrandung schwanke Wende, meist trübe, aber mit störliger Niederschlag. Temperaturanstieg vor allem im Gebirge. Später bei Wöhränderung auf noch neue Abflöchtung und häufigere Niederschläge. Auch im Flachland zeitweise Schneefall.

Wasserstands-Meldungen

Table with 3 columns: Datum: 16. Januar 1936, Stadt, and a numerical value. Lists stations like Saale, Großhitz, etc.

Auszeichnung von Sängerveteranen

Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50jährige aktive Sängertätigkeit ist an folgende Sönger im Gau VII Sachsen-Anhalt verliehen worden:

- Karl Jatzö, Männergesangsverein Nahe, Hebr, Franz Köber, Claudius-Helbertel, Naumburg, Gustav Reiff, Quartettverein Einigkeit Delitzsch, Karl Müller und Karl Goldschmidt beide vom Männergesangsverein Bornitzsch, Paul Hiller, Männergesangsverein 'Liedertanz', Weißenfels, Louis Marx und E. Schönfelder, Männerchor 1888 Schönfeld, Hermann Widmann, Männergesangsverein 'Liedertanz', Förderklub, Willi Köhler, Liedertafel Galszödel, Hermann Bornemann, Männergesangsverein Kalbsried, Karl Frey, Männergesangsverein Rathmannsdorf 1884, Karl Reinwald, Paul Acker, Fritz Regener, sämtlich vom Männergesangsverein 'Jülicher Weidertafel', Magdeburg, August Lorenz, Männergesangsverein 'Liedertafel', Merseburg, Ernst Döngel, Gesangsverein Spergau.

Spergau. (Spergauer Lichtmess im Rundfunk.) Die Vorbereitungen für das Lichtmess am Sonntag, dem 2. Februar, sind in vollem Gange. Die Spergauer, die mit dem Lichtmess eines besonderen Glanzes ein im Volksleben unserer eigenen Heimat. Das Fest wird an den Rundfunk übertragen werden. Vom Reichsleiter Leipzig wird ein Sendewagen nach Spergau geschickt.

Leipzig. (Kraftfahrer von Auto erfährt.) In der Breiten Straße wurde der 45 Jahre alte Paul Wallitz mit seinem Kraftwagen von einem Personentrömer erfasst und vom Rade gestohlen. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit später starb.

Bezugs-Ampfänge in Halle

1. Kampf: Pöföf - Meteoriten unentschieden. 2. Kampf: Rfm - Cuntkowitz: Sieger Cuntkowitz in 6 Minuten. 3. Kampf: (Einführung): Jülicher - Mit den Wöhr: Gewinner: Mit den Wöhr nach einer Gesamtdauer von 60 Minuten durch amtierenden Reichsleiter. 4. Kampf: Schwarz - Weßel unentschieden. 5. Kampf: (Einführung): Rufft unentschieden. 6. Kampf: Jülicher - Jülicher: Nach 30 Minuten unentschieden.

Boribergegend wärmer

Der Reichsmeteorzentrale, Max Bauer, Magdeburg, meldet am Donnerstagabend: Am Donnerstag lag ein Hoch über Europa und dem Söwigen Meer; es errichtete seinen Wirkungsbereich anfangs über den größten Teil Deutschlands.

Ausflücht bis Sonnabend

Zunächst aufföühende, um die Südrandung schwanke Wende, meist trübe, aber mit störliger Niederschlag. Temperaturanstieg vor allem im Gebirge. Später bei Wöhränderung auf noch neue Abflöchtung und häufigere Niederschläge. Auch im Flachland zeitweise Schneefall.

Wasserstands-Meldungen

Table with 3 columns: Datum: 16. Januar 1936, Stadt, and a numerical value. Lists stations like Saale, Großhitz, etc.

# Waren Sie ein guter Schüler?

## Eine Umfrage bei erfolgreichen Menschen und ihr Ergebnis

Erfolg im Leben! Alle Menschen jagen dieses Ziel nach, ein Teil nur erreicht es. Es gibt kein Rezept für seine Erringung — der Harter setzt sich durch, der Weiche biegt ab der Strecke. Dabei mag es ein Trost für viele sein, daß nicht immer die Leistungen in der Schule ein Maßstab dafür sind, ob sich Ruhm und Ansehen der einst einstellen werden. Wir haben uns an eine Reihe bekannter Persönlichkeiten gewandt und sie um Beantwortung der Frage „Waren Sie ein guter Schüler?“ gebeten. Freilich sollen die freimütigen Bekenntnisse, die uns darunters zuzugingen, keineswegs eine Empfehlung für schlechte Schüler sein.

haben. Jedenfalls stimmt ihre Antwort nicht allzu zuverlässig. Sie schreibt: „Ja, meine Herren, bei mir müßten Sie fragen: Sind Sie eine gute Schülerin? Ich gehe nämlich noch dieses und kommenden Jahr zur Schule. Ich habe ja ein Gefühl, daß ich eine ganz gute Schülerin wäre, wenn —! —! Ja aber, meine Herren, wollen Sie sich nicht lieber bei meiner Lehrerin erkundigen, ich teile Ihnen gern deren Urteile mit. Wenn's schlimm ausfällt, veröffentlichte Sie es bitte nicht. Es könnte nämlich schon sein.“

den besten Zeugnissen die Schule verlassen und mich dem Berufsleben zuwenden.“

### Meisterfahrer Rudolf Caracciola

„An Oberleitner war es, auf der Oberreal- schule“, so erzählt der berühmte Rennfahrer Caracciola. „In mir fand schon als Fünftklässler der Entschluß fest, einmal irgendeinen technischen Beruf zu ergreifen. Keine Maschine, kein Motorrad oder Auto war vor mir sicher. Stundenlang konnte ich davon leben und sie betrachten. Da ist es denn manchmal vor- gekommen, daß ich darüber einfach vergaß, in die Schule zu gehen. Die Professoren haben dann nicht schlecht gewarnt, wenn ich mit einer Stunde Verspätung in die Klasse ge- kommen bin. Am meisten ärgerten sie sich aber über die — ja! Delleide in meinen Heften. Die stammten von den Motoren, an denen ich häufig herumbastelte. Heute hängt ein Bild von mir in der Aula meiner alten Schule, und ich kann all darauf rechnen, daß mir sowohl Delleide wie Unpünktlichkeit längst vergehen sind.“

### Sven Hedin träumte

Sven Hedin, der große schwedische Forscher, bekennt, daß er mit seinen Gedanken stets in fernem Ländern weilte. „Ich kann sagen, daß ich ein guter Schüler gewesen — wäre, wenn ich mit meinen Ge-



Auch ein Rekord — aber ein nützlicher. In Kalifornien wurde diese Riesensalade, eine Südkartoffel, geerntet. Sie wiegt 14 Pfd. Fachleute erklären sie als die größte ihrer Art.

### Der Dichter Heinz Steguweit

„Ich war ein schlechter Schüler“, bekennt Heinz Steguweit, „obwohl nicht der schlechteste. Wir mußten Gedichtchen lernen von der Gedichtsammlung des Abt Vogler. Die Gedichtchen selber aber sind mir wichtiger. Man verlangte ritornellhaft und vorwärts den Vortrag des Sophokles, und wir schrien ein einziger Satz des Diogenes viel herablässiger. Diese Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und meinen Lehrern machten mich zu einem schlechten Schüler. Wir hatten auch gute Schüler, sehr gute sogar. Ich habe im späteren Leben nie mehr etwas von ihnen gehört.“

### Der Architekt Breuhäus

Der bekannte Architekt und Innenarchitekt des neuen Zeppelins, Professor Breuhäus, antwortete: „Ich war ein ziemlich schlechter Schüler und bin in Sexta und Quarta liegen geblieben. In späteren Jahren habe ich die Methode zu ergründen und kam zu dem Entschluß, daß die damaligen Lehrmethoden nicht in der Lage waren, in mir auch nur einen Funken von Interesse für den behandelten Stoff zu erwecken. Die Selbstbeobachtung ist im neunten Jahrgang so gering, daß ich nicht weiß, ob mein Urteil richtig ist.“

Der populäre Künstler des Deutschland- länders, Supp Hussels, hatte andere Sorgen:

### Jupp Hussels „sehr gut“

„Ich war ein sehr guter Schüler, denn ich habe mir immer herausgerissene Buchseiten an meinen Rücken heften lassen, damit meine Hintermänner ablesen konnten. Die ganze heutige Geschichte habe ich auf meinem Rücken getragen! Dafür habe ich einmal im Betragen mangelhaft bekommen! Das ist ihr Dank. Aber sonst hätte ich in allem „sehr gut“ bekommen. Wir genossen es auch, denn ich spielte mit meinen Schulfreunden immer „Jirtus“, im Sommer auf einer Wiese und im Winter bei uns im Wohnzimmer. Ich war Direktor und als Jirtusdirektor hat man schließlich andere Sorgen als Schularbeiten.“

Maxi Herber, die bekannte Eislauf- führerin, scheint ein schlechtestes Gewissen zu

### Ein weißer Bär

Max Stabanowski, der technische Begründer des deutschen und europäischen Films, war ausnahmsweise ein guter Schüler. Heller Stolz erzählt er: „Im Jahre 1870 kam ich als Abo-Schüler in die Schule an der Köpenicker Straße in Berlin, und zwei Jahre später in die Schule an der Saitenrücken-Allee. Das Verstum machte mir, früher eine Seltenheit in diesem Alter, sehr viel Freude. Die Begeisterung steigerte sich so, daß ich sogar mit den Schulbüchern ins Bett ging. Der Erfolg meiner Mitschüler ist mir nicht aus dem Kopf, oft überholte ich meine gleichaltrigen Mitschüler um eine halbe Klasse, und mit elf Jahren erreichte ich schon die 1. Klasse, die sonst nur von Dreizehner oder Vierzehner- jährlingen bestritten wird. Nach einem halben Jahre Selbstaufbau konnte ich im Jahre 1877 mit

## ZWEI SELTENE TIERAUFNAHMEN



Links: Dieser kapitale Vierzehner wurde in einem ostpreussischen Wald auf die Platze gebannt — Rechts: Der Schimpanse „Snoki“ im Londoner Zoo hat durch jahrelange Dressur menschliche Gewohnheiten angenommen. Sogar das Rauchen hat er schon gelernt.

danten nicht immer weiß Gott wo gewellt hätte. Die schlimmsten Tage waren für mich, gerade in der reifen Schülerei im Stadtschmerz ankommen waren. Da träumte ich auf der Schulbank von fremden Ländern und interessanten Völkern, bis der Lehrer mein Stimmchen mit dem schneidenden Ruf: „Hedin, wo bist du denn schon wieder?“ unterbrach. Einmal sammelte ich darauf auf: „In Wien, Herr Professor!“ Die ganze Klasse brach in schallendes Gelächter aus, ich schämte mich und nahm mir vor, nun nun an etwas aufmerksamer zu sein. Mein liebtes Fach war die Geographie. Die Landkarte meiner Heimat mit all ihren Flüssen, Städten, Gebirgen, Seen und Seen konnte ich schon als Dreizehner mit dem Kopf zerschlagen, mein Schulfreund war voll von roten und blauen Strichen, die sich durch ganze Länder zogen — ja, ich machte damals schon in Gedanken Forschungsreisen.“

### Der Filmschauspieler Adolf Wohlbrück

Zum Schluß soll der Filmschauspieler Adolf Wohlbrück, bekannt aus dem „Student von Prag“, zu Wort kommen: „Ein Jüngling, der schon mit vierzehn Jahren jede freie Minute dazu benutzte, um Rollen aus den Dramen der klassischen Literatur auswendig zu lernen — kann das ein Mutterfänger sein? Ich muß gestehen, daß ich über den Worten von Schiller und Schopenhauer, die ich mit Heißhunger verles, nur zu oft die Mathematik oder Physik vernachlässigt habe. Das ganze Jahr über hatten meine Lehrer ständig etwas an mir auszusetzen, wenn aber die Schlußfeier nahte, für die man hauptsächlich veranlaßt Schüler braucht, dann haben sie sich doch diesen Wohlbrück vorgenommen, der ihnen sonst mancher Sorge bereite.“ zB.

# Hans im Schnee

ROMAN VON HEINO WILLBERG

Joachim nickte ihr mit einem strahlenden Gesicht.

„Natiirlich! Schließlich sind Sie doch kein kleines Kind mehr, daß Sie der alten ... der Zante noch am Handhaken hängen müssen. Sorgen mir also um zehn Minuten früher. Ich erwarte Sie wieder an der alten Stelle.“

„Gut!“ Es wird mir schon gelingen, zu kommen“, sagte sie zuversichtlich, und gemeinsam besaßen sie die den eben gebrauchten Kaffee zu trinken.

Während horchte Joachim auf.

„Draußen kam eine frische Männerstimme näher, die ziemlich falsch und laut und völlig unangebracht verließ: daß die Gloden läuten und der Zug da ist, was im Hinblick auf den verhassten Winterwald den Sänger im Gänge einer vollkommenen Geistesverwirrung erliegen ließ.“

„Eichströden und mit düsteren Ahnungen im Herzen lautete Joachim.“

Der langgestreckte und von den unvorstellbarsten Borstentouren bedeckte Wanderer brachten heute das Glasfenster und die Pfostenbildung einer Zerkunft ein, worauf seine Stimme vor Donkheit zitternd besann: „Da bist du, geliebtes Haus, ersehnter Ort, der die jene herrlichen Gerüche in die Strahl, Wälder, ein Säuger betritt deinen Tempel, Gott Backstein! Hüßte die Summen, ihr Pfeifer!“

Rales Entzügen griff an Joachims verdorrtes Herz. Er sah bekommen zu Hans hin-

über, die eben sagte: „Da scheint ein Geisteskranker anzukommen!“

Die Tür wurde nachlässig geöffnet, und herein kam ein junger Fische in der Hand, an seiner Mütze hatte ein fluschgrauer Gänsefüßel, der ihm das Ausschließen eines verunglückten Herms verließ, seinen Wollschiff hatte er maulerlich um die Venen drapiert, und im großen und ganzen machte er den Eindruck eines Mannes, der mit sich, der Welt und allen ihren Institutionen vollumfänglich zufrieden ist.

„Da wäre ich!“ sagte er fast ohne jedoch anzuhören Joachim mit seiner entzückten Begleiterin zu erblicken.

Er klopfte den dienstfertigen herbeigekommenen Wirt wohlwollend auf die Schulter und sagte: „Sie mein Sohn, bringe einen Kopf Feuerwolle herbeigeklopft und tue für Dich das allerbeste. Wir wollen einen heben, daß die nette alte Wabe in allen Ecken tracht und die Schornsteine einfliegen. Erntest Du mich, Mann aus Wien?“ Ja, ich bin es, Herms, der Götterbote!“

Der Wirt ging grinzelnd hinter die Theke, und Wirt ließ sich trachtend in einen Stuhl fallen.

„Fisch!“ flüsterte Hans. „Ein Betrunkener!“ Joachim kam sich vor wie ein Hebelstück, der die Polizei auf seiner Spur weiß und plötzlich erkennt, daß er umstellt ist.

„Ein blöden Istig ist er“, verfluchte er flüsternd abguschwächend.

„Wütig ...“ raunte tie entrüstet zurück. „Nein, aber ganz fördlich betrunken. Da, sehen Sie mal ...“

Peter hatte auf dem runden Tisch, an dem er Platz genommen hatte, eine Dose mit Schmutztabak entbedt, die zur allgemeinen Benutzung die Mitte des Tisches zierte. Er setzte sie unter nachlässigstem Grinsen und kopfte sich unheimliche Quantitäten des braunen Pulvers in die Nase.

Dann sah er eine Weile verklärt an die Dose, als erwartete er von dort Glückseligkeit, und schließlich begann er zu niesen, daß die Fensterblenden flirrten.

Joachim zählte mechanisch mit. Genau zwölfmal brachte der Dichter die Schelben des Pokals in Gefahr, bis er sich schließlich geräuschvoll schneute, um sofort darauf ungekümmt seine Stimme nach dem Wirt zu erheben.

„Ich komme! Ich komme, werter Herr!“ rief dieser. „Ich habe Steinbögen eingeschickt. Es ist Ihnen doch recht?“

„Da loier Strid!“ kicherte Peter. „Na, macht nichts. Der Steinbögen wird sich freuen, in so angenehme Gesellschaft zu kommen. Los, Mann, schaffe das Feuerwolle herbei und ich uns gemeinsam den Zeit anstellen.“

Der grinsende Wirt brachte das Tablett mit den Gläsern. Peter ersetzte eins davon und defamierte: „Nicht also der Flüssigkeit halber trinke ich dich, Fanden des Gehalts wegen. Lieb wohl!“

Er schloß verärgert die Augen und goß dem Steinbögen hinunter.

„Wollen wir nicht lieber gehen ...?“ flüsterte Hans. „Das ist ja ein abgelaugtes Bild.“

„Gehen?“ Da lieber Himmel! Dann müßten sie ja an dem Tisch Pieters vorbeigehen, und was dann geschah, wenn er sie beide erblickte, das wagte sich Joachim gar nicht auszumalen.“

„Wir wollen noch ein bißchen warten“, sagte er deshalb leise. „Wichtig geht der Wirt auch gleich. Ich möchte nämlich nicht, daß er uns etwa gar anspricht.“

Peter hob den Kopf.

„Bruder“, fragte er den Wirt, „wer spricht hier noch in diesen Hallen? Ich spüre mit der hehren Stärke meines Geistes, daß wir nicht allein sind!“

Peter drehte sich herum und erpöchte die beiden jungen Leute.

„Horrido! Joachim, Freund Vesulap!“ lächerte er begeistert, indem er aufsprang und sich mit strahlendem Gesicht auf das Paar zu bewegte.

Joachim fühlte sich erdolcht und in eine dunkle Schlicht hinuntergeworfen, wo Schilfen und Kautschukblätter ihr Unwesen treiben. Er begann heilig zu schluchzen.

„Ich weiß schon, meine Gnädigste“, sagte Peter in heiliger, ausgelassener Stimmung, ohne das abwesende und ergriffene Gesicht Hans auf sich wirken zu lassen. „Sie sind ... sind ... Aphrodite ... nein, stimmt nicht ...“

Peter dachte nach und entkamme sich schließlich mit den Worten: „Diana, Jambou, Diana sind Sie, meine Gnädigste. Wollen hat mir bereits schon von Ihnen etwas vorgeführt, der liebe alte Kerl.“

„Peter ...“ hat kein unglückseliger Freund verargelt.

„Was gibt's? Aber laß Dir erst erzählen! Mann, Jochen, Du hättest dabei sein müssen! Die Geschichte des Kruges ist von hinten bis vorn blau angefallen! Apropos Krug! Ich bin ja pflüchtig gar nicht mehr im Krug, ein bißchen Sonderbar. Na, macht nichts! Es gibt Dinge zwischen Himmel und ...“

Peter bracht ab und beglückte sich erneut.

„Alter Kupferfischer! Ein Mann wie Du hat uns gefehlt! Deine meintröbe Seele hätte bombastische Drogen setzen können! Sagte ich bereits bombastisch ...? Gut, gut! Bemühe Dich nicht, alter Junge! Ich weiß, ich lagte bereits bombastisch! Beim Bacchus ... ein ganzes Meer voll Juchendenschnurs haben wir gefehlt! Der Holzhandler ... ja, wo ist denn der Holzhandler ...? Wo ist der Holzhandler ...?“

Peter sah seinen in einem ziefigen Imagi- nen Kessel juchendenden Freund wild an. Dann lachte er.

„Stimm! Ich bin ja gar nicht mehr im Krug. Bitte, sag nicht, daß ich einen unter dem Dache habe. Ich bin wiederum! Ich ver- trage nicht mehr als Du! Nein, ich will nicht aufschreiben vor Aphrodite ... Du verträgst

# Wenn man an die Vierzig kommt...

Ein Prozeß in der Sowjetunion / Von Michael Sojtschikow

Der Richter wendet sich zu den Angeklagten. Es sind ihrer zwei — ein Mann, ein Frauenzimmer. Sowjetkennzeichen.

„Also, Angeklagter!“ nimmt der Richter das Wort — „bestimmen Sie sich schuldig?“

„Schuldig!“ sagt der Angeklagte. „Das Frauenzimmer ist schuldig. Sie soll's ausbaden. Ich weiß von nichts.“

„Einen Moment!“ sagt der Richter. „Wieso denn? Sie wohnen mit Ihrer Frau zusammen in einer Wohnung und wollen nicht wissen, was sie treibt?“

„Keine Ahnung, Genosse Richter. Sie ist an allem.“

„Merkwürdig!“ unterrichtet der Richter. „Angeklagte, was haben Sie zu erwidern?“

„Ich schon richtig, Herr Richter. In bin allein schuldig. Bestraft mich.“

„Genossen, wenn Sie Ihren Mann herausreden wollen, so werden Sie kein Glück haben. Das Gericht kommt hinter den Schwindler. Sie halten die Sache nur auf. Sagen Sie mal schick: Ich kann doch unmöglich glauben, daß der Mann in derselben Wohnung mit Ihnen lebt und von nichts wissen soll... oder leben Sie etwa nicht zusammen?“

Die Angeklagte schweigt. Der Mann nicht freundlich.

„Ich lebe nicht mit ihr!“ sagt er. „Das ist ja gerade: ich lebe nicht... Man glaubt so, daß ich bei ihr lebe, aber nicht ich... Sie ist an allem schuldig.“

„Strift er die Wahrheit?“ fragt der Richter die Angeklagte.

„Nun wohl wohl sein... Gebt mir meine Strafe. Er ist unschuldig.“

„Aha!“ sagt der Richter. „Sie lebt also nicht zusammen? Ihr paßt wohl nicht übereinander?“

Der Angeklagte nickt mit dem Kopfe. „So ist's, Genosse Richter. Im Charakter nicht und überhaupt... Sie ist auch älter als ich...“

„Was heißt älter?“ führt die Frau auf. „Wir sind beide gleich alt, Herr Richter. Einen Monat bin ich im Ganzen älter.“

„Schon mehr“, flüstert der Angeklagte ein, „nur einen Monat... da hat sie recht, Ge-“

nosse Richter. Aber bei einer Frau ist ja ein Monat sozial als ein Jahr... und vierzig, das ist...“

„Was — vierzig? Es sind keine vierzig. Das liegt er, Genosse Richter!“

„Na, wenn's nicht vierzig sind: für eine Frau sind neununddreißig auch schon ein Alter. Um die vierzig wird das Haar grau... und überhaupt...“

„Was überhaupt?“ entrüstet sich die Angeklagte, „schwache nur! Schwache. Du hast es nötig, mich vor aller Welt zu blamieren. Was überhaupt?“

„Richt Maruffa. Ich sag' nur so, überhaupte!“ Die Haut ist nicht mehr so ganz...“

# Der Schrei in den Bergen

Geschichte eines Freilichtspiels / Von Heinz Stegweil

Saß Du ein Wirtleres Knechtchen müßten, denn, es wäre Armut zur besseren Erkenntnis gesehen und gönne Deiner Zunge einen Schluß Reines zur Trübnung. So und nicht anders hätte ich die Geschichte zu entfesseln, die mir unbekannt ist, da der Nachbar jenseits der westlichen Grenze noch als trügerisch gelten wollte, denn damals standen seine Soldaten unverändert am Rhein und Ruhr. Inzwischen: Sei das Wirtleres verschunden, gehen wir den Schluß trügerischen Reines!

Kurzlich: Erinnert Euch, das Rheinland rückte 1925 zur Tauenhahler, es war nicht ungefährlich, sich zum Tatenband dieser hilflosen Vergangenheit zu bekennen. Also wurde mir aufgetragen, das große historische Festspiel zu schreiben; und das es nötig seien durch das Gleichnis einer Fabel wieder dieses gar alles zu verbinden, was im Volke das Eisen der entschlossenen Genossenschaft hielten konnte, möchte ich zur Handlung des Spiels die christliche Sage vom Schönen zu Sooned: Dieser Held des Mittelalters war von einem Feinde unrettbar gelendet worden, mit glühenden Schwerten lagert, dennoch gelang es dem Helden, mit seiner gestiehlten Waffe sich am Gegner zu rächen!

Es versteht sich, daß das Drama von den Befehlshabern zur Inszenierung verlangt wurde. Es versteht sich ferner, daß die erste Frage der „Hohen Kommission“, ob das Festspiel zur Tauenhahler einer der christlichen Genossen war, ein entscheidendes unter die Augen genommen wurde. Ich offenbarte dem „Hohen Kommission“ von Köln, die Sage vom Helden Schönen zu Sooned wäre wohl eifrig hindert. Ich weiß, sie finde sich schon in den häufigsten Büchern.

Also segneten die Engländer das Drama, die Aufführung sollte unter freiem Himmel zwischen den Bergen des Marienforter Tales bei Godesberg geleistet werden, — aber die französische Militärbehörde, die in Bonn thronete, hatte dennoch einen Warm im Apfel gefunden:

Meine Kameraden müßten wohl lebendmal vor die Schranken, die Szene wurde zum Teilbühnen, während man nur die Wirtlerer von Sooned mit dreifacher Indignation das Wort: Freiheit?

Unser Sprecher, furchtlos und ein deutscher Schall zugleich, wies auf die historische Notwendigkeit des vielfältigen Rufes hin und

„Nun ja!“ schreit die Angeklagte. „Meine Haut gefällt Dir nicht? Die Fäulnis gefallen Dir nicht? Was der Kerl eine Klappe hat! Vor allen Dingen mich blamieren! Das magst ihm passen! Aber er lügt, Genosse Richter! Er lebt mit der Hundeloh! Er lebt! Und die Brennkraft hat er selbst gefeuert! Ich will die Gasse für ihn austreten, und was tut der Kerl? Stamenzen, er ist mich! So straf uns nur beide...“

Die Angeklagte heult und schneut sich laut in ihr geblümtes Tauschband. Der Angeklagte schneut, rot vor Wut, Wut auf seine Frau. Endlich: eine Handbewegung. Er gibt das Spiel auf.

„Ein Teufelsweib! Ein Teufelsweib... na, meinetwegen, Genosse Richter... ich bin mitzufahren...“

Die Richter und Beisitzer glichen sich juristisch. (Deutsch von E. Morik.)

# Bismarck hat Hunger

Eine Anekdote

Der Eisener Kaiser hat während seines langen Lebens eine gute Kinnge schlagen, wenn er am Tische lag. Nicht glaubhaft erscheinbar das Geschicklichen, das aus seinen Frankfurter Zeit berichtet wird. Da war er mit einem hiederen Kaiser aus seinen Herbitagtes auf die Jagd gegangen. Die beiden Nimrod verpirichten einen richtigen Heißhunger, als sie wieder im Gebränge am Rande der Wälder antraten, und sie ließen sich einträchtig nieder, um die erlöschenden Lebensgeister durch einen kräftigen Bissen zu erfrischen. Da aber mußte Bismarck zu seinem nicht geringen Schrecken feststellen, daß er kein Frühstück verneigt hatte. Sein Begleiter befragte, als der „dicke Daumer“ weit und breit beliest, was eine ansehnliche Wurst aus der Tasche. Und er tat seinem guten Sorgen auf keine Antwort an, als er die Wurst seines Nachbarn gefahren sah. Der Bismarck erhielt die Hälfte der Wurst. Aber das war ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Bismarck hatte seinen Anteil längst verzehrt, als der dicke Daumer noch des weinigen Endes seiner Hälfte in der Sand hielt, dann der andere Kaiser war ein gar langamer Esser. Da fragte ihn Bismarck: „Nun, sagen Sie mir doch, lieber Herr Daumer, was ist denn nur das Weis. Dem Kaiser, ich möchte das können herauskaut!“ Der Geiragen schüttelte es, er war seiner außerordentlichen Tadelhaftigkeit allgemein bekannt: „Aber, Es ist, mich, mich, mich, mich, das sind die Gründe auf dem Frühstück.“ Bismarck blieb ungerührt: „Na ja, lieber Daumer, dann können wir uns ja gleich in aller Ruhe ein Plätzchen aussuchen. In dieser wunderbaren Gegend sind die Freilichtspiele.“ Bismarck hat nichts dagegen einzuwenden. Er war mit dem Rest der Wurst bald fertig.

# Weisheit aus Lurkestan

Ein schlöchter Mensch ermüdet keinen Gelehrten.

Eine Eiche heugen, heißt sie brechen.

Wenn die Aufgabe schwer ist, befällt den Schüler Schlaf.

Ein ausgesprochenes Wort kann man nicht verschlingen.

Eise istel und lptich gerade.

Die Zunge ist schwächer als der Säbel.

Der Töpfer trinkt Wasser aus einer Scherbe.

Wer einmal sein Wort hielt, wird es tausendmal halten.

Wer kein Haus hat, weiß auch nichts von Trauer.

Das Volk ist reich, das Land hat.

„Aha!“ sagt der Richter. „Sie lebt also nicht zusammen? Ihr paßt wohl nicht übereinander?“

Der Angeklagte nickt mit dem Kopfe. „So ist's, Genosse Richter. Im Charakter nicht und überhaupt... Sie ist auch älter als ich...“

„Was heißt älter?“ führt die Frau auf. „Wir sind beide gleich alt, Herr Richter. Einen Monat bin ich im Ganzen älter.“

„Schon mehr“, flüstert der Angeklagte ein, „nur einen Monat... da hat sie recht, Ge-“

# Grossing contra Goethe

Von der nicht immer freundschaftlichen Einstellung der Zeitgenossen Goethes gegenüber zeigt ein Band der Wiener „Realisation“ aus dem Jahre 1928, in dem ein Mann namens G r o s s i n g neben anderen guten Kritikern für die Frauennwelt aus über den allgemainen Verfall der Zeiten klagt und dabei Go e t h e recht schärfend anredet. Er ist ihm ein gu Teil der Schuld am Niedergang zuschreibt. „Sind eure Mädchen einmal gut, so werden eure Knaben von selbst gut werden.“ Aber dies ist nach Meinung des Autors nicht zu ertragen, solange Romane-Kritiken in Gelehrlich durch den Verlag von Welters Behn und solchen Schriften Langquater Erwerber, dahingegen die besten moralischen Bücher et wa nichts-andern-als „Ries“ und „Butter“ trümen zum Gebrauch dienen.

# Frechheit

Dem Ehemann war das außer dem Spaß. „Das behaupten Sie?“ „Das behaupte ich.“

Sie behaupten, meine Frau getrennt mit einem anderen Mann, während ich mich selbst auffindend wie ein Godel benahm, allein im Kino gesehen zu haben?“

„Ja.“

„Aber getrennt war ich doch mit meiner Frau im Kino!“

Der andere nickte: „Das sage ich ja.“

„Aha!“ sagt der Richter. „Sie lebt also nicht zusammen? Ihr paßt wohl nicht übereinander?“

Der Angeklagte nickt mit dem Kopfe. „So ist's, Genosse Richter. Im Charakter nicht und überhaupt... Sie ist auch älter als ich...“

„Was heißt älter?“ führt die Frau auf. „Wir sind beide gleich alt, Herr Richter. Einen Monat bin ich im Ganzen älter.“

„Schon mehr“, flüstert der Angeklagte ein, „nur einen Monat... da hat sie recht, Ge-“

„Aha!“ sagt der Richter. „Sie lebt also nicht zusammen? Ihr paßt wohl nicht übereinander?“

Der Angeklagte nickt mit dem Kopfe. „So ist's, Genosse Richter. Im Charakter nicht und überhaupt... Sie ist auch älter als ich...“

„Was heißt älter?“ führt die Frau auf. „Wir sind beide gleich alt, Herr Richter. Einen Monat bin ich im Ganzen älter.“

„Schon mehr“, flüstert der Angeklagte ein, „nur einen Monat... da hat sie recht, Ge-“

„Aha!“ sagt der Richter. „Sie lebt also nicht zusammen? Ihr paßt wohl nicht übereinander?“

Der Angeklagte nickt mit dem Kopfe. „So ist's, Genosse Richter. Im Charakter nicht und überhaupt... Sie ist auch älter als ich...“

„Was heißt älter?“ führt die Frau auf. „Wir sind beide gleich alt, Herr Richter. Einen Monat bin ich im Ganzen älter.“

„Schon mehr“, flüstert der Angeklagte ein, „nur einen Monat... da hat sie recht, Ge-“

„Aha!“ sagt der Richter. „Sie lebt also nicht zusammen? Ihr paßt wohl nicht übereinander?“

Der Angeklagte nickt mit dem Kopfe. „So ist's, Genosse Richter. Im Charakter nicht und überhaupt... Sie ist auch älter als ich...“

„Was heißt älter?“ führt die Frau auf. „Wir sind beide gleich alt, Herr Richter. Einen Monat bin ich im Ganzen älter.“

„Schon mehr“, flüstert der Angeklagte ein, „nur einen Monat... da hat sie recht, Ge-“



Zuckerrohr gegen Rübe

Kommt die Weltzuckerkonferenz?

Umfang dieser Woche hatten sich in Brüssel die Vertreter der wichtigsten zuckererzeugenden Länder der Welt zu Besprechungen zusammengekommen...

Der Rübenzucker wird entdeckt

Es begann mit der Entdeckung des Zuckers, abgesehen der Rübe durch den Chemiker Andreas Marggraf, Direktor der Wissenschaften zu Berlin, im Jahre 1747...

Das erste Rübenzuckerland

Schritt um Schritt drängte der Rübenzucker den Rohrzucker zurück. Ein ganzes Jahrhundert, ausgefüllt mit den schwersten und verwegenen Handelskämpfen und Preisbewegungen, dauerte die Rübe...

Vorrat von 96 Millionen Tonnen aufgekoppelt war, der nicht abzugehen war. In Neuport war der Preis von 11 1/2 Cents im Jahre 1920 auf unter 1 Cent im Jahre 1930 gesunken.

Am grünen Tisch

Es blieb nichts anderes übrig, Rohr und Rübe, so feindselig sie sich gegenüberstanden, mußten sich an einen Tisch setzen und Ordnung in das Durcheinander zu bringen...

Elektrizitätswert Sachsen-Anhalt A.G., Halle. Aus dem Aufsichtsrat der Elektrizitätswert Sachsen-Anhalt A.G., Halle, sind Direktor Dr. jur. Karl Friedrich Krüger, Delian, Direktor Dr. med. h. c. Hans Weidner, Direktor Dr. Wilhelm Bräuer, a. D., Berlin, ausgeschieden...

Deutscher Werte für Zucker- und Chemische Industrie A.G. Delian. Der Vorstand der Deutscher Werte für Zucker- und Chemische Industrie A.G. Delian, hat in seinem Bericht für das am 31. Dezember 1935 beendete Geschäftsjahr fest, daß auf dem deutschen Verbrauchs- und Rohrzuckermarkt die Preise gegenüber dem Vorjahr unverändert waren...

Die Erzeugung ist so stark eingeschränkt worden, daß sie im Erntejahre 1935/36 den Verbrauch weitgehend decken wird und die letzten Vorräte bei dieser Gelegenheit abgelagert werden können...

Saubere Arbeitsstätten

In den industriellen Betrieben

Die Woche vom 11. bis 15. Februar gehört in den Betrieben der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ der „Schönheit der Arbeit“ im Rahmen der Metallgewinnung und der Metallverarbeitung...

Börsen und Märkte

vom 16. Januar

Berliner Effektenbörse: Renten still. Die Börse eröffnete in durchaus freundlicher Haltung...

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitslich. Die Festschreibung von Anleihen durch den Reichsanzeiger...

Berliner Produktienbörse. Getreidepreise, insbesondere Weizen, sind im allgemeinen fest...

Berliner Karstoffleihenbörse. Umverändert. Stimmung: fest. Metall: fest. Magdeburger Zuckermarkierungen...

Berliner Metallbörsen. (Blei) 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr., in 1000 Grammteilen...

Leipziger Schlachtviehmarkt. Rindvieh, 170 Rinder, davon 14 Kühe, 16 Bullen, 190 Schweine...

Dresdener Schlachtviehmarkt. Rindvieh, 120 Rinder, davon 12 Kühe, 6 Bullen, 1100 Schweine...

Unternehmungen

gefallen, hiervon unverändert 10 v. H. Dividende auf die Stamme und vierer 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien auszusprechen.

Neu gestiftet - Kali-Chemie unter Prof. Giese. In einer 2000 der AG Giese gestiftet Kali-Chemie und Chemische Fabriken, Berlin, wurde die Fusion mit der Kali-Chemie AG...

Dividendenausgaben der Nam Opel A.G., Düsseldorf. Der Aufsichtsrat der Nam Opel A.G., Düsseldorf für das Geschäftsjahr 1934 hat bei seiner fünfjährigen Abschließung...

Die Reichsbank hat den Wechselkurs der Reichsmark über den Wert der Reichsmark gegenüber dem Reichsmark über den Wert der Reichsmark...

Wirtschaftliche Rundschau

Deutsch-japanische Wirtschaftsverbindungen abgeschlossen. Die deutsche Wirtschaftsverbindungen abgeschlossen. Die deutsche Wirtschaftsverbindungen abgeschlossen...

Starker Neuzugang in der öffentlichen Arbeit. Die öffentliche Arbeit in Deutschland aufgenommenen Beschäftigten...

Berliner Börse

vom 16. Januar 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Table with columns for Steuergutscheine, Reichs-, Staats- und Provinzialanleihen, Kreditschaffungen und Körperschaften, and Verkehrsverle.

Land- und Stadtanleihen

Table with columns for Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Verkehrsverle.

Industrie-Aktien

Table with columns for Industrie-Aktien, Amilicher Verkehr, and Frei-Verkehr.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with columns for Amilicher Verkehr, Frei-Verkehr, and Berliner Devisenkurs.

Die politische Aufgabe der NS

Von Bannführer Kurt Lauterjung

Zu Beginn eines jeden Jahres findet sich die Führerschaft der gesamten nationalsozialistischen deutschen Jugend zu großen Tagungen zusammen...

So findet der heutige Tag die Führer des Gebietes Mittelrand in Bonna versammelt, um Würdigung und Zielsetzung des Jahres 1936 aus dem Munde des Reichsjugendführers zu empfangen.

Wenn die NS diesen Tag zum Anfang erster Reifeprüfung nimmt, dann darf sie auf das Erreichte in dem vergangenen Jahr stolz sein. Das Ziel ihres Einfluges war von den ersten Tagen an die Einheit und die Geschlossenheit der deutschen Jugend in ihrem Willen und in ihrem Handeln...

Aber auch die Arbeit in den Einheiten war im Jahr der Erntedankfesten von Erfolg beschieden. Der Wille zur Leistung ist der Hitlerjugend mehr denn je zur Richtschnur ihres Handelns geworden.

Der Reichsjugendführer hat das Jahr 1936 als "Jahr der deutschen Jugend" bezeichnet, und damit die Frage des Nationalsozialismus einheitlich als die wichtigste und entscheidende herausgehoben.

Wir dürfen gewiß sein, daß sie mit der gleichen Einigkeit und demselben Zielbewußtsein auch an die Erfüllung dieser Aufgaben herangeht, die vielleicht noch größere Anforderungen an sie stellen werden, als bisher.

Der Reichsjugendführer hat das Jahr 1936 als "Jahr der deutschen Jugend" bezeichnet, und damit die Frage des Nationalsozialismus einheitlich als die wichtigste und entscheidende herausgehoben.

Allein nimmt damit in diesem Jahr der vom Reichsjugendführer angeleitete große Plan zur Schaffung einer Reichsjugend unter Führung der NS Gestalt an. Von jeder ist das Prinzip der freiwilligen Jugendigkeit zur Hitlerjugend betont worden.

Wenn sich die Führerschaft der NS heute zu ihrer Tagung versammelt, wird sie durch den Reichsjugendführer die Befehle für die Durchführung dieses weittragenden Erziehungsplans erhalten.

Die Hitlerjugend will den Kampf, weil sie das Leben will. Sie wird die Aufgaben, die das neue Jahr ihr bringen, befehlen, wenn sie sich uneingeschränkt und konsequent dem Kampf für ihre Führer, wenn sie bereit sind, wenn alle Kameraden für die Idee Adolf Hitlers sind.

Kampf und Leistung unser Weg

Rückblick über gelöste Aufgaben des Gebietes Mittelrand

Im Grabe unseres Blutszeugen Herbert Moritz erklärte der Reichsjugendführer in seiner Reichsjahresbotschaft, das Jahr 1935 zum "Jahr der Erntedankfesten" und gab damit an heiliger Stätte jeder Jugend die Marschrichtung für den Kampfabschnitt, der nun hinter uns liegt.

Man kann der Jugend des Führers gewiß nicht nachsehen, sie habe ein sorgloses und unbesümmertes Leben geführt. Wenn die Millionen der Jungen und Mädchen unter der



Führer der deutschen Jugend

Frühre der Hitlerjugend hat heute glückselig fühlen, dann nicht etwa, weil sie Vergnügen nachgehen und in Freizeitanlagen leben dürfen, sondern weil ihnen das Schicksal ihres Volkes große und schwere Aufgaben stellt und eine harte Zeit sie schon als junge Menschen verantwortlich in Pflicht nimmt.

So ist auch die Hitlerjugend unseres Gebietes Halle-Merseburg zu Beginn des neuen Kampfabschnittes entschlossen und einheitsmäßig an die Arbeit gegangen und hat sich, getragen von ihrer jungen Kraft, für den deutschen Aufbau in die Schanze geschlagen.

Adel der Arbeit

In den ersten Tagen des Januar kam die gesamte Führerschaft des Gebietes Mittelrand zu einer eindrucksvollen Führertagung in der Gauhalle Halle zusammen, auf der Stabsführer Lauterjung und Gauleiter Jordan der mittelhessischen Hitlerjugend die Parole für den kommenden Kampf gaben.

Am 1. Mai sollte die nationalsozialistische Auffassung vom Adel der Arbeit erneut ihren höchsten Ausdruck finden. Zum gleichen Zeitpunkt, da die Jugend und mit ihr das

ganze Volk am "Tag der nationalen Arbeit" zum Appell antrat, nahm der Gauleiter die Ehrgang der Gauleiter des Reichsberufswettkampfes vor.

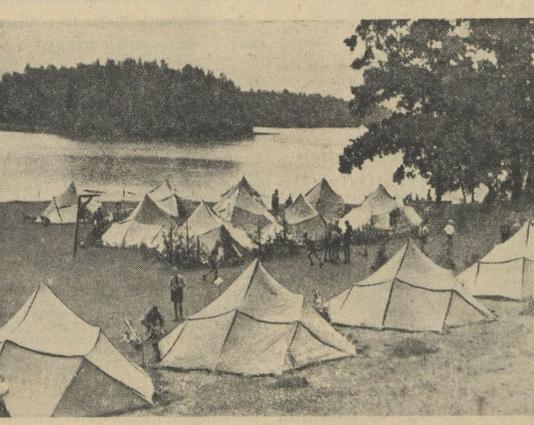
Der Gauappell des Gebietes Halle-Merseburg ließ die Jugend Adolf Hitlers in der Front mit den Männern der Partei, der SA und SS. In einer eindrucksvollen Zieherführung hat sich die Hitlerjugend vor den alten Kämpfern der Bewegung als die junge Garde der Partei bekannt und damit die Einheit der Bewegung eindeutig herausgestellt.

Die Verantwortung wächst

Die Anforderungen, die an die Hitlerjugend gestellt wurden, nahmen immer mehr zu. Verantwortung und Aufgaben wuchsen beträchtlich. Die Arbeit konnte jedoch nur dann erfolgreich geleistet werden, wenn hierzu die notwendigen Voraussetzungen vorhanden waren.

In den Sommermonaten des Jahres traf sich deutsche Auslandsjugend in Kahlbach im Deutschenthaler mit reichstümlichen Kameraden. Von hier aus lernten die Jungen auf einer großangelegten Deutschlandfahrt ihre Heimat kennen.

In den nun folgenden Wochen stand die NS ganz in Erwartung des bevorstehenden großen Ereignisses: des Parreitages der Freiheit. Schon Mitte August marschierten 40 Kameraden des Gebietes als Abspaltung beim Adolf-Hitler-Marsch zur Stadt der Reichsparteitage.



... und in der Freizeit auf Fahrt. Unten: Reichsjugendliche der NS

Hitler gab der NS seine Befehle und entließ sie als die Zukunft der Nation mit den bewährten Worten: "Ihr seid mir verantwortlich!"

Wenige Tage später trat die nationalsozialistische Jugend des Gebietes Halle-Merseburg erneut zusammen. In Reichthaus wurde vor einer nach Landen abgehenden Delegation das Gebietssportfest erfolgreich durchgeführt.

Gesetz der Kameradschaft

Am unsere Kameraden auch mit dem Kampf des Grenzlandes vertraut zu machen, wurden vom Gebiet eine größere Anzahl Grenzlandfahrten durchgeführt. Durch die Durchführung des Grenzlandfestes des Amtes für Reichsjugendlichkeit für alle Gliederungen der NS wurde eine beachtliche und wertvolle Neuerung in der Gesundheitsfürsorge der Jugend vollzogen.



Unsere Fahne flattert uns voran

Der Reichsjugendführer hat das Jahr 1936 als "Jahr der deutschen Jugend" bezeichnet, und damit die Frage des Nationalsozialismus einheitlich als die wichtigste und entscheidende herausgehoben.

Der Reichsjugendführer hat das Jahr 1936 als "Jahr der deutschen Jugend" bezeichnet, und damit die Frage des Nationalsozialismus einheitlich als die wichtigste und entscheidende herausgehoben.

So zeigt sich immer wieder, daß die NS eine wahrhaft sozialistische Jugend ist, deren ganzes Handeln vom Geiste der Kameradschaft bestimmt wird. Der Abschluß des Jahres 1935 ließ die Jugend des Führers in selbstloser Einsatzbereitschaft im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Gerhard Fiedler.

Vertical text on the far left edge of the page, likely a page number or index reference.





